

Errichtung einer Arbeitsgemeinschaft der am Schulbuchhandel interessierten Sortimenten

Die Notwendigkeit, den Schulbuchhandel geschlossener und aktiver zu betreiben, hat den Leiter des Deutschen Buchhandels veranlaßt, eine »Arbeitsgemeinschaft der am Schulbuchhandel interessierten Sortimenten« innerhalb der Fachgruppe Sortiment der Fachschaft Handel zu bilden. Zum Leiter dieser neuen »Arbeitsgemeinschaft der am Schulbuchhandel interessierten Sortimenten« hat der Leiter des Deutschen Buchhandels den Parteigenossen **Martin Riegel**, Hamburg, ernannt, der aus diesem Grunde sein Amt als Landesobmann des Buchhandels im Gau Hamburg abgegeben hat.

Da wohl der größte Teil der Sortimenten am Schulbuch interessiert ist, wird von der Errichtung eines besonderen organisatorischen Gebildes abgesehen; es erübrigt sich deshalb eine Anmeldung zu dieser neuen Arbeitsgemeinschaft. Die Sortimenter jedoch, die beabsichtigen, an der Behandlung von Fragen des Schulbuchhandels persönlich und aktiv mitzuarbeiten, werden gebeten, dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft ihre Anschrift bekanntzugeben.

Einsatz von Film und Bild in neuen Schulbüchern

Die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RfdU.) des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bittet die Verlage, bei denen behördlich genehmigte Schulbücher erscheinen, die Namen der betreffenden Schulbuchverleger an die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm, Berlin W 35, Potsdamer Straße 51—53a, mitzuteilen, damit die Reichsstelle sich mit den Verfassern ins Benehmen setzen kann, um mit ihnen die Frage zu besprechen, inwieweit der in den neuen Lehrplänen vorgesehene Einsatz von Film und Bild auch in den Lehrbüchern Berücksichtigung finden kann.

Ich empfehle, der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm nahezu legen, die vorgesehene Anfrage an die Verfasser von Lehrbüchern über die Verlage zu leiten, damit die einzelnen Firmen über die Wünsche der Reichsstelle ebenfalls orientiert werden.

Arbeitsgemeinschaft der Schulbuchverleger

R. Belhagen

Dr. Goebbels spricht zum deutschen Dichter

Empfang des Reichsstatthalters und Gauleiters Sauckel im Weimarer Schloß

Am zweiten Tag des Großdeutschen Dichtertreffens in Weimar hatte Gauleiter Sauckel zu einem Empfang im Schloß eingeladen. Eine besonders schöne Erinnerung wird es für die Teilnehmer bedeuten, daß Reichsminister Dr. Goebbels mit Frau, Reichsleiter Philipp Bouhler mit ihrer Begleitung an diesem Empfang teilnahmen. Gauleiter Sauckel begrüßte den Minister mit herzlichen Worten und betonte, daß alle ihm zu Dank verpflichtet seien, daß er gerade an seinem Geburtstag sich die Zeit nehme, unter den Dichtern zu weilen. In seiner Begrüßungsansprache gab er bekannt, daß die Stadt Weimar als die deutsche Dichterstadt Reichsminister Dr. Goebbels bitten wolle, das Ehrenbürgerrecht anzunehmen, eine Mitteilung, die mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen wurde.

Nach diesen Worten nahm Reichsminister Dr. Goebbels selbst das Wort. Er machte sich zum Dolmetsch der Gäste, als er in herzlichen Worten für den Empfang dankte, der ihm in Weimar bereitet worden sei. Er betonte, wie sehr er sich beglückt fühle, in diesem Kreise der bekanntesten Köpfe des deutschen Schrifttums weilen zu dürfen. Jeder von den Männern, die hier versammelt seien, bedeute ja mit seinem Namen sozusagen ein literarisches Programm. Dr. Goebbels erinnerte daran, wie anders das in den Zeiten vor der Machtübernahme gewesen sei, als durch die Presse nur Modegrößen lanciert wurden und man es geradezu als Normalzustand angesehen habe, wenn ein Dichter, der wirklich groß und kühn gedichtet habe, erst nach seinem Tode bekannt und geehrt wurde. Damals habe es freilich auch in den Regierungen niemanden gegeben, dem es ein Herzensbedürfnis gewesen sei, sich um die Kunst zu kümmern.

In dieser Zeit habe es ganz naturgemäß nur hin und wieder eine einsame Kämpfennatur gegeben, die sich aller Sensationshascherei zum Troste behauptet habe. Mit einer Wendung zu dem neben ihm sitzenden Professor **Adolf Bartels** fuhr Dr. Goebbels fort: »Ich habe die Ehre, hier zu meiner Rechten den Senior dieser Kämpfer zu sehen«.

Dr. Goebbels führte dann weiter aus, wie alles davon abgehangen habe, wirklich an die breiten Massen des Volkes heranzukommen, und wie dazu die Schaffung der in einzelne Kammern aufgegliederten großen Einheitsorganisation der Kunstschaffenden unbedingt notwendig gewesen sei. Wenn diese Kammern in jährlichen Tagungen zusammentämen, so könnten sie deshalb auch nicht unter sich bleiben, sondern es gelte, das Gesamtwerk eines geistigen Standes der Nation zu zeigen. Er sprach dann davon, welche besonders weiheliche Stätte die Dichter und Schriftsteller gerade in Weimar für

ihre Tagungen gefunden hätten. »Es ist für uns ein beglückendes Gefühl, hier als die Repräsentanten des literarischen Geistes von achtzig Millionen eines neuen Großdeutschen Reiches zu weilen!«

Unter dem stürmischen Beifall der deutschen Dichter und Schriftsteller legte dann Dr. Goebbels, selbst ein Meister des Wortes, ein wundervolles Bekenntnis zur Schönheit der deutschen Sprache ab. Er sagte:

»Ich weiß, was es heißt, mit dem Worte umzugehen. Ich weiß, was es heißt, mit dem Stil zu ringen, welche eine ernste Arbeit es ist, sich mit der eigenen Muttersprache auseinanderzusetzen, und in Worte zu fassen, was die anderen nur dumpf fühlen, ahnen oder empfinden.«

Ich glaube, ein Gefühl für Sprachstil zu haben, und zu wissen, daß das gerade auch unserem Volke nützt. Ich glaube, daß gerade wir die Aufgabe haben, unserem Volke zu zeigen, welche einen wunderbaren Schatz es in seiner Muttersprache besitzt.« Denen, die die deutsche Sprache im Vergleich zu anderen Sprachen plump fänden, könne er nur antworten: »Das Deutsche ist die schönste Sprache, wenn man sie nur beherrscht!«

Gerade hier von Weimar aus wolle er die Mahnung erheben, sehr sorgsam und sehr sorgfältig mit der deutschen Sprache umzugehen. »Wir müssen uns das selbst wieder klarmachen, und wir müssen das auch dem deutschen Volke klarmachen. Dann wird aus dieser Zusammenkunft der literarisch führenden Köpfe unseres deutschen Volkes ein wahrer Segen ersprießen, und wir werden einen wirklichen Nutzen für uns aus dieser Stadt mit nach Hause nehmen. Das sind meine Wünsche für Sie selbst und für Ihr geistiges und literarisches Schaffen. Ich bin der festen Überzeugung, daß unsere große politische Epoche auch eine ganz große Kulturepoche nach sich ziehen wird. Es ist nicht wahr, daß wir keine geistig führenden Köpfe mehr hätten. Es ist aber so, daß das Schrifttum in der vergangenen Zeit heruntergedrückt und von der Kritik heruntergerissen wurde. Es ist selbstverständlich, daß es in dieser Zeit etwas verschüchtert wurde. Es aus dieser Verschüchterung herauszuholen, ist unsere nationalsozialistische Aufgabe. Dann wird der Dichter zum Volk und das Volk zu seinen Dichtern zurückfinden.«

Der festliche Rahmen dieser Empfangsfeierlichkeit wurde besonders durch Darbietungen von Kammerjäger **Paul Herdegen**, Staatsopernsänger **Lustig** und Opernsängerin **Frau Kupper** bereichert.